

06.07.2026 - 11:35 Uhr

Netzentgelt-Reform: Ernährungsindustrie fordert verlässliche Anreize für Elektrifizierung und Flexibilität



Berlin (ots) -

Verbändeallianz warnt vor Fehlanreizen bei der Reform und legt gemeinsamen Anforderungskatalog an neue Netzentgelte vor.

Die Verbändeallianz Energieintensive Ernährungsindustrie, ein Zusammenschluss aus 17 Wirtschaftsverbänden, mahnt bei der Reform der Allgemeinen Netzentgeltsystematik Strom (AgNes) zur Vorsicht. Falsche regulatorische Anreize gefährden notwendige Investitionen in Elektrifizierung, Eigenversorgung und Flexibilität der Betriebe. Die Allianz fordert in einem gemeinsamen Positionspapier eine Netzentgeltsystematik, die tatsächliche Netzdienlichkeit honoriert und mittelständische Unternehmen fair behandelt.

"Die Netzentgeltreform ist nicht nur eine energiepolitische, sondern auch eine industrie- und versorgungspolitische Schlüsselentscheidung. Wer Elektrifizierung politisch fordert, darf Unternehmen nicht gleichzeitig über die Netzentgelte ausbremsen. Die Reform muss Investitionen in klimafreundliche Technologien anreizen und netzdienliches Verhalten gezielt honorieren. Nur so lassen sich Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit und Klimaschutz gleichermaßen stärken", erklärt Dr. Bernhard J. Simon, Vorsitzender der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie.

Die sechs Kernforderungen der Verbändeallianz lauten:

- **Keine starre Verbrauchsschwellen:** Die Allianz lehnt Überlegungen strikt ab, den Zugang zu Übergangsregelungen auf eine Mindestabnahme von 10 GWh/a zu beschränken. Dies würde mittelständische Betriebe von essenziellen Entlastungen ausschließen.
- **Praxistaugliches Zwei-Säulen-Modell für Flexibilität:** Die bisherigen Vorschläge werden der Vielfalt der Industrieprozesse nicht gerecht. Die Allianz fordert ein Modell aus zwei Nachweisoptionen: Es braucht sowohl eine "Zertifizierte Flexibilität" für Betriebe mit verfahrenstechnisch geringerer Prozessflexibilität als auch einen unbürokratischen Zugang zu "Flexiblen Netzentgelten" bei direkter Reaktion auf Netzsignale. Zudem müssen Lastverschiebung, Lastzuschaltung und Stromeinspeisung als gleichwertige netzdienliche Leistungen anerkannt werden.
- **Eigenversorgung und hybride Anlagen absichern:** Bestehende Investitionen in hocheffiziente Eigenerzeugungsanlagen (PV, KWK) sowie Speicherlösungen benötigen Bestandsschutz. Zudem müssen Strommengen, die über Power-to-Heat und hybride Systeme netzdienlich flexibilisiert werden, gezielt von Netzentgelten befreit werden.
- **Planungssicherheit durch verlässliche Übergangsfristen:** Industrielle Investitionszyklen umfassen Zeiträume von bis zu zwanzig Jahren. Es braucht eine verlässliche Übergangsfrist von zehn Jahren für alle Bestandsnutzer der Bandlast- und Atypik-Regelungen ohne diskriminierende GWh-Grenzen.
- **Erhalt des industriellen Poolings:** An komplexen Verbundstandorten muss die gemeinsame netzentgeltliche Bewertung mehrerer Übergabestellen zwingend erhalten bleiben und weiterentwickelt werden.
- **Verpflichtende Probe-Preisblätter:** Tiefgreifende Änderungen dürfen nicht ohne belastbare Datenbasis erfolgen. Die Netzbetreiber müssen noch in 2026 verlässliche Probe-Preisblätter vorlegen, um die finanziellen Folgen vor einer endgültigen Entscheidung transparent offenzulegen.

"Besonders bei der Prozesswärme haben wir in der energieintensiven Ernährungsindustrie große Potentiale in der Flexibilisierung. Die Netzentgelte können Anreiz schaffen, in hybride Anlagen und thermische Speicher zu investieren. Hierdurch werden unsere Unternehmen in die Lage versetzt, flexibel zwischen Gas und Strom wechseln und so einen wichtigen Beitrag zur Netzstabilität sowie zur Senkung der Netzentgelte leisten. Wir sind starke Partner der Energiewende!", betont OVID-Präsidentin Jaana Kleinschmit von Lengefeld. "Diese Potentiale müssen gefördert und dürfen nicht durch neue Hürden und ungeeignete Netzentgelte blockiert werden."

[Das Positionspapier ist hier abrufbar.](#)

Hintergrund

Die deutsche Ernährungsindustrie sichert die flächendeckende Versorgung in Deutschland und Europa. Mit knapp 6.100 Betrieben, einem Jahresumsatz von rund 241 Milliarden Euro und mehr als 670.000 Beschäftigten ist sie nach Umsatz der drittgrößte Industriezweig Deutschlands. Als stark mittelständisch geprägte Branche, in der rund 90 Prozent dem KMU-Sektor angehören, verantwortet sie etwa zehn Prozent des industriellen Energieverbrauchs und weist den drittgrößten Strombedarf des verarbeitenden Gewerbes auf. Laut Fraunhofer ISI-Studie "FlexErnährungsindustrie" ist die Elektrifizierung vieler Prozesse technisch machbar. Hohe Energiekosten und fehlende Investitionssicherheit bremsen die wirtschaftliche Umsetzung jedoch aus.

Die Allianz Energieintensive Ernährungsindustrie ist ein Zusammenschluss von 17 Verbänden. Diese Branchen verfügen über energieintensive Produktionsprozesse und sichern täglich die Versorgung mit Lebensmitteln.

Pressekontakt:

Cornelia Schröpfer
OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden
Industrie in Deutschland e. V.
Am Weidendamm 1A, 10117 Berlin
Tel: +493072625932
presse@ovid-verband.de

Medieninhalte



Die 17 Verbände der Allianz Energieintensive Ernährungsindustrie / Weiterer Text über [ots](https://www.presseportal.de/nr/77329) und www.presseportal.de/nr/77329 / Die Verwendung dieses Bildes für redaktionelle Zwecke ist unter Beachtung aller mitgeteilten Nutzungsbedingungen zulässig und dann auch honorarfrei. Veröffentlichung ausschließlich mit Bildrechte-Hinweis.

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100103804/100941126> abgerufen werden.